

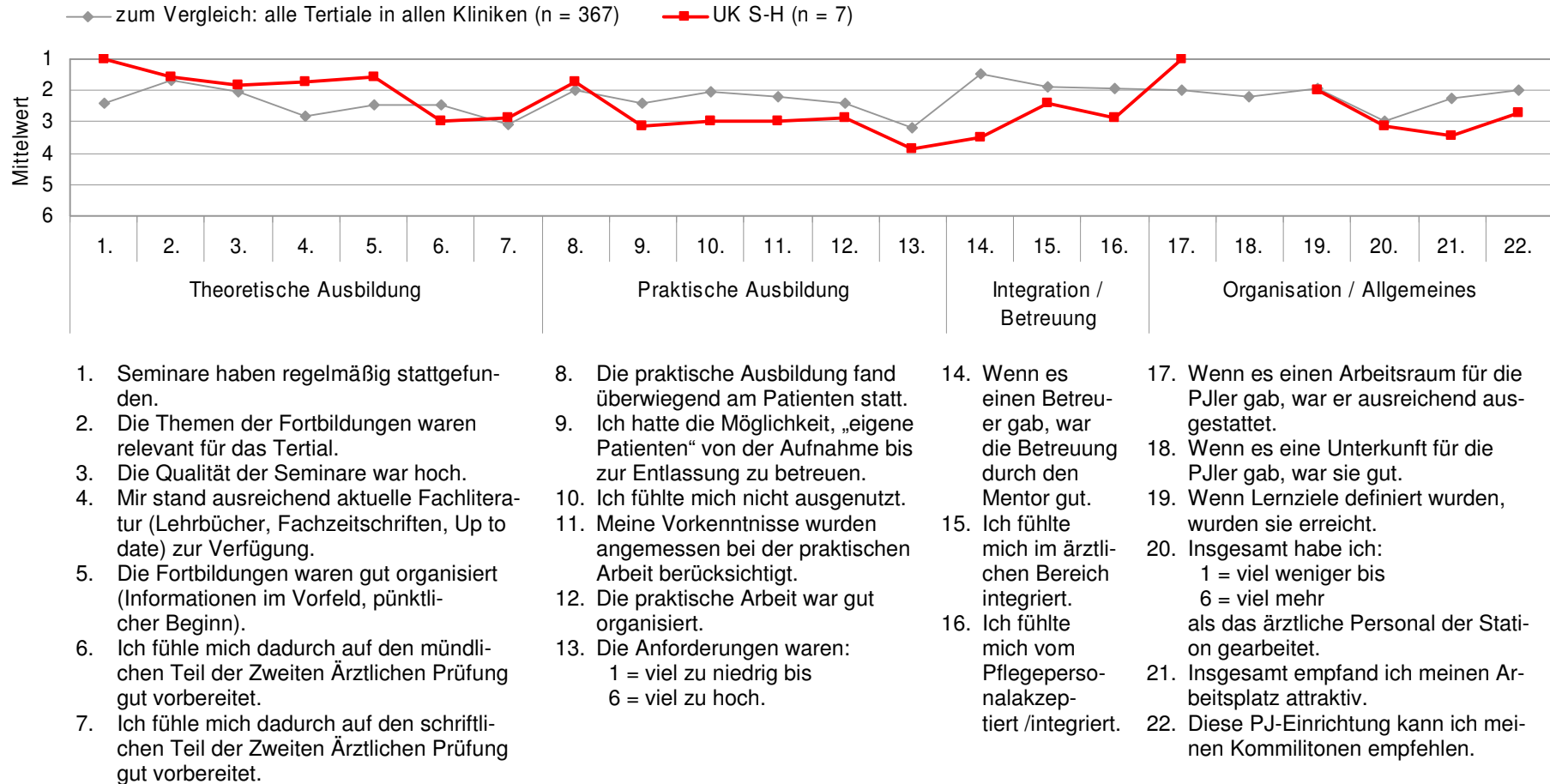


Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Wahlfach Dermatologie, UK S-H

Evaluierter Zeitraum: März 2009 bis Februar 2010



Antwortskala reicht meistens von:
 1 = trifft absolut zu
 2 = trifft meistens zu
 3 = trifft eher zu
 4 = trifft eher nicht zu
 5 = trifft meistens nicht zu
 6 = trifft gar nicht zu

Weitere Antworten zum Terial Dermatologie am UK S-H:

- 43% der Studierenden hatten auch nichtausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen (Kopieren, Akten verteilen, Brötchen kaufen).
- 29% der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 100% der Studierenden konnten Lernfreizeit nehmen.
- 86% der Studierenden bekamen eine kostenlose Verpflegung.
- 0% der Studierenden erhielten einen Zuschuss zur Verpflegung.
- 14% der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 0% der Studierenden bekamen eine Unterkunft gestellt.
- 71% der Studierenden fanden, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Wahlfach Dermatologie, UK S-H

Evaluiertes Zeitraum: März 2009 bis Februar 2010

Freie Anmerkungen der Studierenden

Gut war:

- Einige Assistenzärzte haben sich Mühe gegeben und zu einigen Krankheitsbildern was erklärt.
- Fortbildungen, PJ-Tag
- Gut war die Rotation über die verschiedenen Bereich (Station, Poliklinik, OP) und die Integration ins nette Team der Assistenzärzte. Man durfte im OP und auch auf Station selbstständig kleine Eingriffe unter Aufsicht durchführen, das OP-Team war sehr nett. Es gab einen PJ-Tag!!! Den braucht man aber auch dringend!!! Die Assistenzärzte waren stets ansprechbar und halfen bei Fragen, so gut es ging. Die Fortbildungen fanden regelmäßig statt und waren fast alle durchweg sehr gut. Habe zwar viel gelernt, aber die Arbeitsbedingungen waren schlecht und schrecken eher von der Derma ab.
- Ich fand es super, dass die Fortbildungen immer regelmäßig stattgefunden haben. Auch die Themen waren relevant. Auch fand ich die Mittagsvisite spannend, wenn interessante Patienten vorgestellt wurden.
- Sehr gut waren die regelmäßig stattfindenden Seminare und die Einbindung auf Station. Man kann relativ schnell selbstständig viele Aufgaben übernehmen und wird meist gut eingebunden. Super ist natürlich der PJ-Tag, den man aber auch wegen der langen Arbeitszeiten dringend braucht um in der Klinik gesehene nachzulesen. Sehr gut ist das Rotationssystem: 8 Wochen konservativer Stationsbereich, je 4 Wochen operativer Stationsbereich/OP und Poliklinik.

Verbessert werden könnte:

- An manchen Tagen ist man nur beschäftigt neue Patienten aufzunehmen, und kann so seine 'eigenen' schon früher aufgenommenen Patienten nicht mehr richtig mitverfolgen. Das ist sowieso schon schwierig, da jeder Arzt seine eigene Visite macht, und man meist nur bei einem mitlaufen kann. Gut wäre, wenn zu Beginn des Tertials eine Einführung über die in der Klinik häufig angewandten Lokalthérapeutika stattfände. Sehr lehrreich wäre es, wenn der Hautbefund, den man bei der Patientenaufnahme erhebt, intensiver besprochen werden würde. Außerdem wäre es gut, wenn man auch einige Tage in die Tagesklinik rotieren könnte, um eine Vorstellung von diesem Bereich zu bekommen.
- Die meiste Zeit meines PJ in der Derma fand während der vorlesungsfreien Zeit statt. Während der Vorlesung war es jedoch Job von uns Studenten, vor Ankunft der Dozenten den Computer hochzufahren und das Mikrophon anzuschalten. Mehr als einmal wunderte es mich, warum sie das nicht selber können. So viel Zeit braucht man nämlich nicht dafür. Außerdem ist das nun wirklich kein Teilbereich in der Ausbildung eines Medizinstudenten.
- Gut wäre: eine Fortbildung über (Lokal)therapie am Tertialanfang. Bei den Visiten sollten die Befunde beschrieben werden. Mehr Erklärungen/Fragen während der Visiten. Eine konkrete Regelung der Aufgaben des Pflegepersonals. Keine pflegerischen Tätigkeiten an Assistenzärzte/PJ'ler abgeben. Vorlesungsassistenz (Computer hochfahren etc) ist nicht ausbildungsrelevant, ebensowenig Klausuraufsicht



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Wahlfach Dermatologie, UK S-H

Evaluiertes Zeitraum: März 2009 bis Februar 2010

- Leider war unser PJ- Beauftragter nicht wirklich für uns da, obwohl wir 3 Gesprächstermine zu Anfang, Mitte und Ende des Tertials hatten, hat sich nichts Grundlegendes für uns verändert. Leider wird verlangt, dass man 'Vorlesungsassistent' ist, d.h. Pointer und Anwesenheitsliste übertragen, Computer anschalten – da verpasst man morgens OPs und auch interessante Sprechstunden in der Poli. Außerdem sitzt man donnerstags bis 18Uhr bei der Vorlesung.... Die Arbeitszeiten waren schon heftig: offiziell von 8- 18:15h für PJ'ler ('Aber sie bleiben so lange wie die Assistenzärzte' – die blieben übrigens fast immer bis nach 19Uhr). Ich selbst war meistens zwischen 18-19h zu Hause. Mittagspause muss man sich einfach nehmen. Bei den Oberarzt- und Chefarztvisiten habe ich nicht soviel gelernt, da nur wenige Oberärzte Dinge erklären und oft kamen sie auch mal 1-2h zu spät zur Visite, was heißt, dass sich alle anderen Arbeitsabläufe auch verzögern. Hätte mir gewünscht, dass man auch mal die Möglichkeit hat, bei Therapien dabei zu sein bzw. sich die verschiedenen Therapien von den Schwestern/ Pflegern zeigen zu lassen.
- Um 13h war immer Mittagsvisite und ein Oberarzt schaut sich die neuen Patienten an und erläutert die weitere Therapie, aber der OA kam häufig unpünktlich, so dass die PJ'ler und die Assistenzärzte teilweise 3 Stunden auf den OA warten mussten, teilweise wurden sie angepiept und es kam keine Antwort. So zog sich das alles hin. Nachdem ich die Patienten aufgenommen habe, habe ich sie dem zuständigen Assistenzarzt mitgeteilt, aber wir sind nicht nochmal zum Patienten hingegangen, so dass ich nicht wusste, ob ich alles richtig gemacht habe. Es kamen dann nur Anweisungen oder Kritik, was noch fehlen würde (z.B. Nikolski) oder wenn man aus versehen was vergessen hat (z.B. Fotoschein). Im OP-Team muss man als PJ'ler alle Patienten aufnehmen, während die Ärzte im OP sind. Erst nachdem alle Patienten aufgenommen wurden, kann man in den OP gehen oder man muss anschließend die Patienten weiter aufnehmen. Ich hatte das Gefühl, dass ich als PJ'ler ziemlich ausgenutzt wurde und die Assistenzärzte teilweise überfordert waren. Einige Oberärzte waren keine wirkliche Hilfe.